

# Original Greuelchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-470100>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Wäge m im Lohn isch de das Defizit nit so gross worde -- !»

### Original-Greuelchen

Pimfe heissen die uniformierten Knirpse, die massenhaft im Dritten Reich anzutreffen und von einem ausgewachsenen G.W. infiziert sind. Gelegentlich eines Besuches, den ich beim Vertreter unseres Hauses in einer deutschen Großstadt mache, werde ich zum Abendessen einge-

laden. Der Familienpimfe wird mir vorgestellt.

«Fritz, der Herr kommt aus der schönen Schweiz!»

Der Herr Pimfe mustert mich von

Wenn **Zürich**  
dann **Börse-Bar**

Stimmungs-Ensemble  
Am 1. und 16. jeden Monats Programmwechsel

oben bis unten und antwortet, den Kopf in den Nacken werfend: «Die Schweiz kann nicht schöner sein, als unser Deutschland, und aus dem Auslande kommt sowieso nichts Gutes.» Haut die Absätze zusammen, dreht sich mit militärischem Schneid um und verschwindet aus dem Zimmer.

Des Vaters teures Haupt sinkt wortlos auf die Brust, der ein schwerer Seufzer entflucht... Denis